



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Neuer Calvari-Berg, das ist: Recht anmuthige ...  
Betrachtungen Vber das bittere Leyden und Sterben  
unseres Herren Jesu Christi**

**Ragon, Jean B.**

**Cöllen, 1715**

Vierzehente Betrachtung. Jesus zum Todt verdammet.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60672)



Bierzehente Betrachtung.

Jesus zum Tode verdammet.

Erster Theil.

I.

**L**iedlich verliert Pilatus Muth und Kräfte wieder das Meuchelmörderische Volck zu kämpffen / und gegen den Strom ihres ungestümmten Anhaltens zu arbeiten. Nachdem er so vielmalen die Unschuld des Beklagten / und die Mißgunst der Wieder-Parthey öffentlich bekennet / läst er den Muth sincken / und ergibt sich auff ein Wort : Lassest du diesen loß / so bist du des Käysers Freund nicht. (a) Man wird es dem Käyser Tiberio kund machen / daß man durch dein überschen / sein ansehen und auctorität angreiffe / und da du ersucht worden dem Ubel vorzubiegen / ein solches versäumt habest. Man wird ihn berichten daß man dir in die Hand gelieffert habe den Anstifter einer gefährlichen Aufruhr / die bald außbrechen würde / du aber kein Werck auß den Klagen gemacht und solchen Aufwüchler auff freyem Fuß gestellt habest. Die Gemüths-Beschaffenheit des Käysers ist dir nicht unbekant / wie empfindlich er seye in dergleichen Geschäften / wie leicht er den Überbringungen Glauben zustelle. Du sehest dich in Gefahr dein Amt zu verlieren / und vielleicht noch etwas ärgeren. Das wäre schon über gnug / das bangt das Hertz dieses Richters in die Hosen zu treiben. Die Sord an seiner Ehr und reputation Schaden zu leiden / und bey seinem Herzen in bösen Wahn oder Ungnad zu gerathen

(a) Si hunc dimittis, non es amicus Cæsaris. Joan. 19.

then / hat ihn thuen wider sein Gewissen handelen / und den allergerechtigsten / allerunschuldigsten Menschen zum Tode des Creuz verurtheilen.

II.

Nachdem ich nun meine Einbildung auff Jesum meinen Heyland gerichtet / wie er das End Urtheil / oder des Lebens oder des Todts erwartet / will ich von ihm die Gnad begehren / daß er mich stärke wider den menschlichen Respect, der ihn unabs Leben gebracht / wie auch daß er mich anfrische nach seinem Exempel dasjenige Creuz anzunehmen / zu welchem mich seine göttliche Fürsichtige und Gerechtigkeit solte verdammen.

Alsdan will ich zu Gemüth führen / wie gewaltig dem Pilato das Herz klopfte / und in was Unruh er schwebte. Dan eines Theils kan er sein Gemüth dahin nicht lencken / daß er einem Menschen das Leben soll absprechen / an dem er gar keine Schuld findet : er ist gänzlich überzeuget / das die Anklag nur ein Anstiftung seye / wider den Unschuldigen / von Leuthen die ihm sein Ehr und Glory mißgünnen. Anderen Theils aber vermercket er / daß er mit bösen Köpfen zu schaffen habe / die ihm / falls er sie nicht zu Frieden stellet / ein Verdruß anthuen / und ihm bey dem Käyser ein Bubenstücklein spielen können. Er stehet in Zorcht / daß man ihm von Rom ein Verbott seines Ampts sende / oder was anders / das noch zehra Creuz ärger wäre. Er gebe viel darumb / daß er auß dem Handel wäre / weiß aber nicht / wie er sich mit Ehren könne darauff reißen.

Er hat sich / unvermercketer Sachen zu weit eingelassen / in dem er viel zu subtil und politicisch hat seyn wollen ; da er doch hätte rund herauß / zum Zeichen eines wohlmeinenden Gemüths / protestieren sollen / daß er in Ewigkeit so abscheuliche Ungerechtigkeit nicht wolle zulassen / noch auch zum Verderben eines unschuldigen Menschen

§

schens hülfliche Hand leisten; daß er beständig bey dem einmahl gemachten Schluß verbleiben wolle/wie ein Mann von Ehren / und die Billigkeit liebendem Richter zustehet / und gebühret. Er aber weiß nicht was er thuen solle: bald will er sich der Sachen abthuen/bald schiebt er sie auff / bald macht er neue Beschwerffen. Man sieht zwar daß er gern wolte / aber auch das ihm das wollen nicht recht ernst seye. Er will den Unschuldigen nicht verdammen; will aber auch die Juden nicht ins Harnisch bringen. Und in dem er also wancket / erkennet man wo er am schwächsten seye. Indessen laffet sich / durch dieses hin und her schweben / der Haß der Feinden nicht minderen noch löschen / sondern wird durch seine Schwach- und Blödigkeit desto heffter angeflammt. Der Juden Ungeßtimmigkeit nimbt überhand: man tringet ihm auff die Haut; man klinger ihm mit den Schröck-Bellen an den Ohren: er kombt drauß/ es wird ihm Angst und bang / er begint zu wanken. Die ruine seiner Gnaden / seines Ansehens / seines Hauses ligt ihm im Kopff. Hingegen stellet ihm die Vernunft für Augen / wie schändlich ein solche That seye/daß man jemand soll zum Todt verurtheilen/der es nicht verdienet. In dieser Verwirrung der Gedanken/macht er bey sich diesen Schluß: Es ist übel gethan: kans nicht läugnen. Allein wer will mich darüber zu Rede stellen? Der arme elende Tropff hat kein Freund noch Verwandten / die ihn solten wider begehren. An dieser Seithen bin ich sicher / daß mir kein Leid widerfahren werde. Laßt uns dan dißfals (sagt er) die Augen schließen/und zugaben was begehret wird / den Frieden zu haben. Und auff solche Weise verhüllet sich selbst die Augen dieser unglückselige Richter. Und nach dem er sich wissen zu stellen als wär er genöthiget / waschet er die Hand / und bemackelt sein Gewissen mit einem ewigen Schandflecken. Er übergibt Jesum der Grausambkeit seiner

seiner Feinden/ da er ihm den stecken gebrochen / als einem / der sich an der Kaiserlichen Majestät vergriffen. Nach gewaschenen Händen/ und besudletem Maul spricht der H. Leo, schicket er JESUM mit denselbigen Leffzen zum Creutz / mit welchen er ihn unschuldig erklärt hatte. (a) Schawet wie es ihm hierin ergangen. Weil er dem Haß und Meyd der Juden den Zügel zu weit schieffen lassen; denen er billig die Zähne hätte zeigen sollen / so bald er ihren bösen Willen wahrgenommen. Ach du armseliger Mensch! wollttest du angefangen/ wohl hattest du der Hohen-Priester/ und der Juden toben und wüthen dich widersezet. Jetzt stößt du/ auß Mangel der Herzhaftigkeit alles überhauff. Und hier kan sich in seiner Andacht spiegelen der meiste Theil der Menschen. Sie fangen an; sie thuen einigen Fortgang: So bald aber die Versuchung sie was härter angreiffet/ lassen sie alles stehen. Ihre Fürsätz seynd viel zu general und gemein / sie erstrecken sich nicht zu sonderbaren Dingen/ da der Hase im Pfeffer ligt. Und weil die Mittel die Schanz zu erhalten zu schwär zu seyn scheinen/ geben sie sich auff den Lauff / und lassen das Gewissen im Stich.

## Anmütungen.

I.

### Glaubens Übung.

Gerust du dir die Gedancken nicht machen/ meine Seel/ das/ was erzehlet / eine History seye wie Titus Livius, und Tacitus beschrieben / die sie gestellt nach ihrem Belieben und Neigung des Gemüths / alle Kunst der Bollredenheit anwendende/ damit sie desto angenehmer dem Leser fürkäme. Nein / sondern es ist ein

§ 2

Ware

(a) Lotis manibus, ore polluto, iisdem labiis JESUM misit ad Crucem, quibus pronuntiaverat innocentem. Leo Serm. 3. de Passion.

Wahrheit/welche der H. Geist in die Feder geben / und gewölt/das sie von den Evangelisten genau auffgezeichnet würde. Diese glaubest du ja / meine Seel? Diese chrest du ja/als eine Rede/welche auß dem Mund Gottes gestossen / dessen Wort eben so wenig dich betriegen können/als seine Weißheit mag betrogen werden? Freylich ja glaub ichs/und mit eben solcher Ehrbiersamkeit/ als ich glaube und annehme alle Stück / welche mich mein Gott in heiliger Schrift gelehret hat. Wohlthan so halte dich ein wenig mit diesem Glauben bey deinem Heyland / der / wie du sehest in dem Gemüch des Landpflegers zwischen Todt und Leben auff der Waagen hanget. Soll er ihn verdammen/ oder soll ers bleiben lassen? Gott und die Welt kämpffen und stossen widereinander / gleich als die Wäilen auff dem ungestämmen Meer. Das Gewissen / und Eigennutz in zeitlichem G. ück streiten drum/ wer den Proceß erhalten solle. Ist das aber nicht ein Schand / das man/ da die sache in Zweifel setze/ was zu thun oder zu lassen / wo das Gewissen in Gefahr lauffet?

## II.

## Eiffer wieder die Unbeständigkeit der Weltkinder.

Ach du Weißheit des Fleisches / Feindinne Gottes/ irdisch/blind/und Grob! was ein grossen mangel hast du an Licht und Herzen? Man du einem Ubel willst entgehen/gerathest du in ein grösseres; man sehet dich an für Weißheit/und ist nichts dahinden. Du bist nur ein lautere Narzheit. Kompt her ihr Grosse/die ihr die wichtigste Reichs-Geschäften in Händen hat / die ihr als Richter auff hohen Stühlen sitzende / von dem Leben und Glück der Menschen nach ewerem Belieben das Urtheil sprecht. Schawet in diesem Handel die unglück

Glückseligkeit eines Hergens/welches sich nach seinem eigenen Nutzen richtet / und denselben für seinen Gott haltet. Pilatus nahme des HErzen Parthey an/so lang es ihm in seinem Krahm dienete/ so lang man nur in gemein der Gerechtigkeit / Der Religion und der gebührenden Pflicht mieldung thäte. Kaum aber hatte man den Schnur des intereche berührt / kaum hatte man ihm die Gefahr sein Ampt zu verlieren/ und in des Käysers Ungnad zu fallen/ fürgelegt/ da wird er anders gesinnet/da verändert er seinen Willen : da bekümmert er sich nicht mehr umb den HErzen / da seynd Gerechtigkeit und Wahrheit ganz auffser acht. Und eben auff solchen schlag machen es viele Welt Kinder in Christlicher Religion; so lang der Dienst Gottes ihnen kein Ungemach anthuet in ihren Geschäften; halten sie ihn für gut : wan er aber in ihren Handel sich nicht schicket / wenden sie Gott schändlich den Rücken. O mein HErr! Du wolest doch mein Herz / durch die Hochschätzung deiner Großmacht/in deinem Dienst so starck befästigen / daß ich dir nicht allein trew seye in Wohlstand / Trost / und guter Gesundheit ; sondern auch in Trübialen/ Kranckheiten/und widrigen Glücks-Sällen.

III.

O du elende Pollicey ! Du gibst mir an die Hand ein schönes Lehr-Stück durch deinen kläglichen Fall : daß nemlich der jennig/der in seinem Handel und Wandel Gott nicht vor Augen/noch sein Gewissen zu Rath haltet/gar leicht in schwarze Sünden fallen werde. Massen diese beyde allein / als zwey Hemm-Ketten in allerhand bösen Begebenheiten uns bey unserer Pflicht und Schuldigkeit einhalten können. Alles was Pilatus gethan/alle Mittel die er angewendet unseren HErrn auß den Händen der Juden zu erretten / weilten sie

auff diesen Grund nicht gebawet gewesen / seynd durch  
 die Furcht eines zeitigen Verlustes zu Boden geworffen  
 worden. Dan bist es dein Will O Gott / und ist  
 der Gerechtigkeit gemäß / daß die / welche deinen Reich  
 erkennen / und wohl erlernt haben / was vor ein Haß du  
 der Sünden tragest / wie auch die ewige Peinen / mit  
 welchen du sie abstraffest / alle Gemeinschaft mit dersel  
 ben verfluchen / und ihr das Herz sambt der Gedächts  
 nuß / als einem geschwornen Feind deiner Glory ver  
 sperren. Es gibt allda kein Berathschlagen / was man  
 zu erwöhlen habe / wo man sich in solchem Stand be  
 findet / daß man Gott beleidigen müsse / oder das Leben  
 verlieren. Es gibt es ja gnug samb die Vernunfft / daß es  
 besser seye die Gnad Gottes / als das Leben erhalten.  
 Und muß ein jeder Mensch so gesinnet seyn / daß er viel  
 lieber die gnad Gottes zu bewahren / sterben wolle / als  
 mit Gott in Unfreundschaft leben.

Protestation der Crew gegen Gott.

So thue ich dan hiemit / O mein Heyland / vor dei  
 nem Angesicht ein gewöhnliche und öffentliche protesta  
 tion meiner Crew. Die Welt will mir ein Schrecken  
 eintreiben durch die Furcht und Einbildung des Sch  
 dens / der Armut / der Ungnaden bey grossen Herren  
 der Verlassenheit von den jennigen / die mir in meinem  
 glück die Stange halten : auff daß die Betriegerinne  
 mich zu einer bösen That verleite. Muß gestehen solche  
 Traum-Gesichter haben mich vorhin öftermahlen  
 thun schauderen. Jetzt aber / da ich die Warheiten des  
 Evangelii besser ergründet / daß ohne dich kein Blatts  
 lein an den Bäumen von den Winden bewegt werde /  
 und ohne deine Zuebung kein Hahrlein von meinem  
 Laubt falle ; bin ich ebenfalls unerschrocken worden.  
 Die Dräw-Wort der Welt machen mir nichts mehr zu  
 schaffen. Dan ich darf sagen mit deinem Apostel ;  
 Wer

Wer wird mich scheiden von der Liebe Jesu?  
 Mein Herz ist gleich einem tieff eingewurzelten Reich-  
 Baum der sich der Winden nicht achtet: es ist ein Haus  
 auff einen Felsen gebawt / das sich vor kein Ungewitter  
 noch Anlauff der Wässer fürchtet.

Der elende Nidier hatte so woll angefangen / und  
 den Heyland so standhaftig verfochten. Es lieffe sich  
 ansehen/das er die falsche Ankläger und Verläumbder  
 mit schanden würde überhäuffen / und seine selbst eigene  
 Beständigkeit mit einem capfferen Abschlag crönen.  
 Und nichts desto weniger hat ihn der menschliche respect  
 ins verderben gestürzet. Ach getreuer GOTT! wo  
 man die Gerechtigkeit / und die Sünd im Gesicht hat/  
 soll man da in Zweifel stehen? soll man da gleichfals  
 dingen und bieten/ein gemachten Entschluß zu behaupten/  
 den unser Ambt und Gewissen von uns erfordert hat.  
 Soll man noch lang zu Rath gehen / wan die That/  
 darzu man dich anreizet / lasterhaft ist? soll man sich da  
 nicht gleich erklären/und kein Berathschlagen / kein Ver-  
 sachen/kein Reden mehr annehmen? Kan hier nicht  
 umbgehen mit höchstem Lob außzustreichen / das Gut-  
 achten des Käysers Marciani in dem Concilio oder allge-  
 meiner Kirchen-Versammlung zu Chalcedon / in der  
 dritten Abhandlung/ und in dem Befehl/ den er öffent-  
 lich außgehen lassen / und von dem heiligen Pabst Leo  
 bekräftiget worden/ zu Verdammung der Ketzer / wel-  
 che mit den Kirchen-Schlüssen sich nicht befriedigen  
 lassen. Allwo er in Sachen der Wahrheit diese schöne  
 Wort hinterlassen. Der nach erfundener Wahrheit  
 noch was weiters nachforschet / der suchet anders  
 nichts/dan die Lügen. (a) Der menschliche respect

§ 4 setzet

(a) Quisquis post veritatem repertam, aliquid ulte-  
 rius discutit, mendacium quarit. Concl. Chalced  
 Actio. 8.

durch  
 orffen  
 nd ist  
 Berch  
 af du  
 n/mit  
 derfels  
 dächts  
 y ver  
 man  
 nd be  
 Leben  
 daß es  
 alzen  
 er viel  
 le/als  
  
 or dei  
 rdesta-  
 rücken  
 Schaw  
 rerrert/  
 einem  
 erinne  
 solche  
 nahlen  
 en des  
 Blatts  
 erbe /  
 einem  
 orden.  
 mehr zu  
 piel ;  
 Wer

setzet alles in Verwirrung: so du dem einmahl gehör gebest / und oder das Gut welches er dir fürhaltet / oder das Böse mit welchem er dich gedeneckt in Furcht zu bringen / lang beherrzigest; so hast du ein grosse Gnad vonnöthen dich seiner zu ent schlagen / und deine gute Fürsätz gegen ihn zu handhaben.

## IV.

O meine Seel! O was grossen Nutzen kanst du schaffen auß dem Untern dieses weltverständigen Landpfligers? massen du dich vielmahlen in eben denselbigen Begebenheiten befindest / da man abhandelet / ob man Jesum solle zum Todt verurtheilen / oder aber beyrn Leben erhalten? Was sich öffentlich zu Jerusalem ereignet / das gehet manchesmahl heimlich zu in deinem Herzen. In dir herschen die passionen und Gemüths-Neigungen des Eigennutzes / der Rachgierigkeit / der Mißgunst / der Eitelkeit / der Sinlichkeit / des Selbgeistes / welche nicht weniger toben und wühten wider deinen Heyland / als die Hohe-Priester / Schrift-Gelehrten und Phariseer gethan haben. Ach was blasen sie dir ein manchen verdammlichen Rath / wan du ihnen das Ohr gibst. Sagen sie dir nicht offtermahlen: folge deinen Lüsten / und laß Jesum da stehen: genieße jener Freundschaft / und setze den Willen Gottes beyseiths auff ein andermahl: fühle dein mächtlein mit jener heimlicher Rach und lasse für dirzmahl den Gehorsamb / welchen du denen geläßen Gottes schuldig bist / fahren. Wan das Gewissen darwider schreyet / und dir fürhaltet daß du Gott beleidigest; ist nichts daran gelegen. Die verdambte passion schreyet noch härter: Weg mit ihm / weg mit ihm! Warum bist du so engen Herzens. Creutzige ihn! Creutzige ihn! Laß ihn verrecken am Creutz / wan ich nur mein vergnügen / und das jenige haben

haben kan/ was mein Herz verlanger. Derohalben sa-  
ge ich dir Danck O mein Gott! daß du mir die Gnad  
verleihen/ so gottlose Fürhaben zu hintertreiben/ welche  
ins Berck zu stellen/ mich die unordentliche Anmähun-  
gen zuweilen antreiben. Inzwischen wil ich dir nicht ver-  
bergen/ mein Leser/ daß es zwar keine grosse Beschwär-  
nus gibt/ dasjenige solchen Passionen abzuschlagen/ was  
sie mit Gewalt von uns willen erzwingen/ wan wir nembs-  
lich mit ihnen allein in den Haaren seynd/ und der Streit  
heimlich in unserem Herzen zugehet. Wan aber der  
menschliche Respekt und Bedencken der Welt-Urtheil/  
des eigenen Nutzens/ der Freund/ der Anverwandten/  
der Groffen dieser Welt heran kommen/ uns umringen/  
und in die Enge treiben/ alsdan ist der Streit viel schärf-  
fer/ und lassst du leichter ab. Wie manches mahl hast  
du mit Pilato in den Todt des HERZEN Jesu verwillig-  
et in deinem Herzen/ auß Furcht deinem Fleisch ein un-  
gemach anzuthuen. Du hast dich gestellet/ als kennes-  
test du deinen HERZEN Jesum nicht/ du hast ihn über-  
liefert dem Willen seiner Feind. Du hast dein Gewis-  
sen verrathen und verkauft/ und durch diese Zaghaftig-  
keit ist dein Jesus in deinem Herzen/ durch eine Todt-  
sünd am Creuz gestorben. O was ein Schand einem  
Christen/ der ein Glory/ ein Freud/ und gleichfals ein  
Sieg-Gepräng drauß machen solte/ daß er alles verlies-  
en/ und um Gottes Willen allerhand Tormenten lei-  
den mag.

V.

### Gewissens Erforschung.

Erforsche dein Gewissen/ ob dir deßgleichen nicht wi-  
derfahren seye. Vielleicht bist du geberten worden einer  
Sach dich anzunehmen die du handgreifflich vor unbil-  
lig erkent/ weil sie zum Schaden eines dritten gereichte.

E 5

In

Indeffen hast du das Herz nicht gehabt ein solche Sach von dir zu schieben/ und zu sagen/ daß es nicht seyn könnte/ weil es unrecht / und Gott dadurch erzürnet würde. Du hast wollen das placebo spielen / und deinen Freunden viel zu diensthaft seyn. Und in Ansehung dessen hast du Jesum deinen Heyland zum Tode verdammert. Du ist aller massen bekant / daß die Rachgierigkeit einem Christen verbotten seye / daß er seine Streitigkeiten den Händen Gottes müsse übergeben / als den er für den höchsten Richter derselben erkennet. Dem unerachte / weil du dich zuviel bekümmert / was die Menschen sagen würden / hast du deinen guten Willen ersticket / und auf Forcht für ein lumpen Kerl gehalten zu werden / hast du den jenigen / der dich beleidiget / über alle massen verfolgt. Du hast dich nach der Welt Urtheil gerichtet / und was ist das anders als Jesum zum Tode verdammern? Bist du ein Christ? So wisse / daß Gott mit so bangen Gemüther nichts zu schaffen habe. Dan wie der H. Joannes sagt: Den forcht samen / und ungläubigen / und verfluchten / und todt schlägeren ic. wird ihr Theil in dem Pful fallen / der mit Fier und Schwere bel brennet. (a) In dem Concilio oder gemeinen Kirchen Versammlung zu Chalcedon wird vermeldet / was massen einige Bischöff auß Orient / weil sie in dem Ephesischen Concilio der Nestorianischen Kezeren schändlich beschuldigt worden / und ihre Nahmen unterzeichnet hatten / vermüthig um Verzeihung solchen Verbrechens in öffentlicher Versammlung angehalten haben / vorwendende / daß sie die Forcht dazü gebracht habe. Worauff die versamlete Väter bevorab die Bischöff auß Egypten einhellig geantwortet. Ein Christ fürchtet niemand / ein Rechtgläubiger fürchtet niemand. Man bringe Fier her / und es wird an tag kommen / daß / wann

(a) Timidis, & incredulis, & execratis, & homicidis &c. pars illorum erit in stagno ardenti, igne, & sulphure. Apoc. 21.

die Martyrer sich vor die Menschen gefürchtet hätten / würden sie keine Martyrer worden seyn. (a) Gewislich / wan die Heilige Gottes / deren Andencken wir in Ehren halten / auß Hoffnung ihrer Glückseligkeit dermahlen einz theilhaftig zu werden / wan / sag ich / dieselbe nicht grösser Herz würden gehabt haben als wir / würden sie anjeko den Himmel nicht besitzen.

VI.

Mercke wohl / daß in dem Urtheil Gottes / von welchem oben auß der Offenbarung Joannis Meldung geschehen / die forchetsame unter anderen gottlosen oben an stehen. Massen die Zaghafftigkeit aller Sünden Brunquel ist. Ach was übel stiftet ein forchtsames Herz in Materie der Keuschheit? Wie manches Mägdlein wird dardurch zu grund gerichtet? Du armes Kind hast wohl vermercken können / daß jener Mensch dir an die Ehr wolte / daß seine Schanckungen und Viliten auff nichts gutes angesehen wären. Auß Eytelkeit hast du ein Ehr dar auß gemacht / daß ein solcher zu dir Lieb trüge. Dein Herz hat sich lassen erweichen / und du hast die Stärke nicht gehabt den Heuchlereyen und Caressen Widerstand zu thuen. Nun schawe einmahl / was vor Sünden seynd hier auß erfolget / was Abscheulichkeiten und erschrockliche Ding / welche du niemahlen durch deine Zähr gnugsam abwaschen wirst. Du anderer hast wohl gesehen / daß die Unkosten / so du an Spielen / Lustzug / Taffel und Kleidung angewendet / deine Macht und Mittel weit übersteigten / Gott hat dir in den Sinn gebirn solchen überfluß zu mässigen und abzustellen. Aber die welt hat darwider geschryen. Und deren zu gefallen bist du ein Tyrann worden / indem du dich auff Rauben und Ungerechtigkeit begeben / deinen Dienstbotten ihren Lohn ent.

(a) Christianus neminem timet, Catholicus neminem formidat. Ignis ponatur, & discimus; si homines timerentur, Martyres non fierent. Action. 1.

enthalten/ deine Lehen-Männer und Barors Leuth ver-  
dorben/ die Armen uncertrucket/ und letztlich mit beyden  
Händen zugegriffen hast/ der Welt und deren betrugli-  
chen üppigkeiten zu willfahren.

## VII.

## Verweiß der Zaghaftigkeit.

Sage an/ seynd solche Verzäthereyen zu erdulden an  
einem Christen/ wie du bist/ so hoch verbunden GOTT zu  
lieben/ der dich so sehr geliebet/ dir so viel GUTHATEN er-  
wiesen/ und willens ist/ wan er dich nur würdig befünde/  
noch unvergleichlich grössere zu erweisen/ ja auch ewige  
und endliche/ wan du nur ihm trew verbleibest? Ist das  
die danckbare Erkentlichkeit/ die du ihm schuldig bist.  
Gehe in dein Gewissen: wan das ist ein Christ/ und  
GOTT trew seyn/ so wird auch bald der Todt ins Leben  
und die Nacht in den Tag verändert werden.

## Berewung des vergangenem.

O mein Heyland / wie kanst du doch Geduld üben  
mit einem Menschen / der mehr fürchtet der Welt als die  
zu mißfallen/ der mehr die Urtheil der Menschen/ als die  
ne empfindet / der die Freundschaft einer armenigen  
Creaturen höher schäzet / als deine ? O Allmächtiger  
GOTT! ich darff meine Augen nicht erheben / so schämte  
ich mich meiner selbst. Du hast mich das Saerament  
der Sammlung empfangen lassen / auff daß du mir Stär-  
cke mittheilest/ den Tyrannen unter Augen zu gehen /  
wan sie mich solten angreifen / und durch die Gewalt  
der Tormenten zwingen den Glauben zu verlaugnen.  
O GOTT der Himmelen ! Wie würde es mir ergehen  
bey so entseßlichen Begebenheiten/ weilen ich so viel Hertz  
nicht habe einer Einbildung/ oder der mindersten Ver-  
leumdung Widerstand zu thun / von der menschliche  
Respect bey der Nasen ziehet / wohin ihm gelüster / und

offt oder zum bösen antreibet / das ich nicht wil / oder von dem guten abhaltet / das ich gern wolte / und auch verpflichtet bin zu würcken? Ich kan anderst nichts davon sagen / als daß ich bekenne meine Schuld / und meine viel zu grosse Untrew. Wohl an dan / es muß hier ein resolution gefasset werden / die Gnad / welche Jesum in meinem Herzen thuet leben / höher als alle Ding zu halten. Und sag mir doch die Wahrheit / was gehet dich an der Menschen Wahn? Lasse sie urtheilen / wie sie wollen / was wirds dir schaden / wan Gott an deiner Seiten ist. Ich werde fortan mehr Muth und Beständigkeit erzigen müssen. Wo ich dan eine Sünd vermercken werde / wil ich kein Blatt vor den Mund nehmen / sondern meine Meinung frey und rund heraus sagen / das mit ich nicht unbesonnener Weise weiter in den Schlamm gerathe. Wie? meine Seel / ist dir nicht gnugsam bekant / wer dich richten / wer dich verdammen oder erlösen werde? seynds die Menschen? seynds deine Freund und Verwandten? seynds die Fürsten und Herzen? Wahrslich nein. Wercks genug werden sie haben sich selbst zu verantworten. Ihre Großmacht wird mit ihnen erstereben / und zu Mist werden. Und du setzest dein Hoffnung auff diesen / und fürchtest jenen? O du elendig verblendete! Weist du nicht / daß die Menschen dem Hew gleich seyen / welches in acht Tagen bey der Sonnen Hitze verdarret? Derjenige / auff den du hoffest / und dem du zu lieb Gott beleidigest / wird vergehen; von einem Schlach-Fluß oder Sieber wirst du ihn sehen hingerissen werden. Derjenige / dem du das geringste nicht darfftes zuwider thuen / sondern in allem / auch mit bösen Thaten suchest zu gefallen / wird in dreyen Tagen zu Grab getragen werden. Der Gott aber / den du denen Creaturen zu gefallen zum Zorn bewegest / wird ewig bleiben dich zu straffen. Hast du dan so wenig Erfahrung der weltlichen Dingen erworben / daß du annoch nicht

nicht wiffest/ was massen jederzeit diejenige unglücklich  
 gewesen seyen/ welche die Ehr Gottes und die Pflicht  
 ihres Gewissens zeitlichen bedencen nachgesetzt haben:  
 wil hier nicht reden von weltlichen Geschichten. Sehe  
 an den Pharaon, der das Volk sich weigert gehen zu las-  
 sen/ wobin es Gott beruffen. Was ist sein End gewor-  
 den? In einem Tag hat er die Cron und das Leben ver-  
 lohren/ von den Wällen des Meers verschlungen. Jeroboam  
 haltet seine Unterthanen durch ein verdammliche Po-  
 licey von dem Dienst Gottes ab. Und ist er nicht elen-  
 diglich ums Leben kommen? Herodes erwürgt die un-  
 schuldige Kindlein. Wie hat er geendiget? Von den  
 Lüssen wird er gefressen/ und macht unter den bittersten  
 Peinen seiner Höllen ein Anfang. Pilatus den Grossen zu  
 Jerusalem das Helmlein zu streichen/ übergibt ihnen den  
 Heyland. Ist er der Ruch Gottes entwichen? Und  
 was vor Straff ist über ihn ergangen? Er wird seines  
 Ampts entsetzt/ fallet in die Ungnad seines Herren/ wird  
 nach Wien in Franckreich ins Elend geschickt/ und be-  
 nimbt sich selbst auß Verzweiffelung das Leben. Sage  
 mir/ die Juden und Hohe-Priester/ denen nach dem un-  
 schuldigen Blut des Herren Jesu so hefftig gedürstet  
 hat/ wie hat man mit ihnen verfahren? Jerusalem wird  
 verherget/ also/ daß kein Stein auff dem anderen bleibet/  
 und die elende ligen unter den ruinen vergraben. O Gott  
 gebe mir die Gnad und Herzhafftigkeit/ daß ich die  
 Zungen und Urtheil der Menschen verachte/ daß ihre  
 Gnad oder Ungnad bey mir nichts vermöge / daß ich  
 kein Ding auff dieser Welt fürchte/ als allein mich in ge-  
 fahr zu begeben/ dir zu mißfallen.



## Anderer Theil

## I.

**U**rtheilet Pilatus, daß man thun sollte/ was sie  
 begehrten. (a) Nachdem dan Pilatus sich auff sei-  
 nen Richter-stuhl nieder gelassen/ da er den Sohn  
 Gottes vor seinen Füßen stehen/ über seinem Haupt aber  
 den Himmel offen hatte/ da alle neun Chör der Engelen  
 auff den Ausgang der Sachen warteten / fället er das  
 Urtheil/ und verdammet JESUM zum Todt des Creu-  
 zes/ als einen/ welcher der Gottes-schändung und Land-  
 Betriegeren überzeugt/ und sich an göttlicher so wohl  
 als menschlicher Majestät vergriffen hat. JESUM übers-  
 antwort er ihrem Willen. [b] O meine Seel / wie ist  
 dieser Ausspruch so erschrocklich ! JESUS dem Sohn  
 Gottes wird das Leben abgesprochen: JESUS die Glory  
 des Paradyß wird durch ein öffentliche Sentenz erklä-  
 ret ein Verleker der Majestät / ein Feind des gemeinen  
 Wesens/ ein Verführer des Friedens / und dessentwe-  
 gen schuldig des Todts zu seyn. Und zu solchem Urtheil  
 O JESU mein Heyland / sprichst du kein Wort: Ist es  
 hier nicht Zeit zu reden/ und kund zu machen / wer du  
 sehest: Willst du dan diesen Schand-Flecken deinem  
 gloriwürdigen Nahmen angeklebt seyn lassen: Was  
 werden darvon sagen die Juden / die Heiden / die  
 Gottlosen / Was Anlaß gibst du solchen Leuthen  
 deine Gottheit zu laugnen / da sie sehen / daß du  
 die wider dich angeführte Klagen unbeantwort ge-  
 lassen / und man an dir kein einziges merck-zeichen eini-  
 ger Gewalt/ sondern grosse schwachheit verspühret habe.  
 JESUS gibt mir zur antwort: Es ist nichts daran gelegen/  
 mein

(a) Pilatus adjudicavit fieri petitionem eorum, Luc. 23.

(b) JESUM tradidit voluntati eorum. Luc. 23.

mein Sohn; der menschliche Respekt muß ja nicht der Ehr meines Vatters vorgezogen werden. Du verdammest die Zaghaftigkeit an meinem Väter/ wie viel weniger würde mir dan anständig seyn / wan ich auß forcht des Todts oder Schanden von meinem Fürhaben abweichen sollte. O großmüthiges Herz! O unnaehfolgli che Tapfferkeit Ein so ungerechtes Urtheil kräncket dich im geringsten nicht: weisen dem Heyl meiner Seelen / und der Glory deines Vatters daran gelegen ist. Wo diese beyde Ding mit einlauffen / da bist du zufrieden / und achtest dich keines Verlustes / solts auch das Leben kosten.

## II.

## Lob und Prefsung der göttlichen Liebe.

Kann nicht umgehen Mein Heyland! zu pfeysen die Größe deiner Großmüthigkeit / und die Treu deiner Liebe / daß / gleich wie du die Menschen mit einer unendlichen Liebe umfassen / also auch vor sie hast wollen Bürg werden. Dies ist die Ursach deines Todts / dies ist das einzige Verbrechen / so man dir kan auffbürden / daß du uns Menschen viel zu sehr geliebet habest. Gewißlich wärest du nicht gestorben / hättest auch nicht so viel gelitten / wan deine Lieb zu uns so groß nicht gewesen wäre. Wie sol ich dan meine Klage anstellen? sol ich mich beklagen / daß du uns so hefftige Liebe erzeiget / so bin ich Feind meines eigenen Heils: sol ich für ungut halten / daß du für so elende Menschen dein Leben lasset / so handle ich wider deine Liebe / und widerstrebe deiner Glory. Ist mit also anderst nichts übrig / als daß ich deine unendliche Güte höchst verehere / und mit dem Propheten sage: **Z**errich hab deine Werck betrachtet / und bin vor **E**rstaunung nicht bey mir gewesen. [ a ]

(a) Consideravi opera tua, & expavi, Habac. 3. juxta Version. 70.

**Jesus zum Todt verdambt.** 305

Jesus! du bist göttlicher Ehren werth in deiner Weißheit/ in deiner Liebe/ in deiner Treu/ und in deinen Urtheilen. Wie dan? Hast du noch nicht gnug gelitten O mein Heyland! da man dich mit Prügelen geschlagen / mit Füß n getreten/ mit Backenstreichen/ Ruthen / Dörnen/ Schmach und Beschimpffungen überfallen hat? Mußt du noch dabeneben ein so schmälichen und grausamen Todt aufstehen?

III.

Was sagt indessen der gehorsame Sohn/der höchste Ehren würdige Beklagte/ da er das Urtheil des Todts sprechen höret? O mein Seel/schawe ihm ins Angesicht/ gib acht/ ob er die Farb verändere: höre/ was er rede / ob er sich über die Ungerechtigkeit des Richters beklage / ob er den Klägeren den geringsten Verwerß gebe / ob er den Himmel zum Zeugen seiner unschuld anruffe; ob er von Gott Rach begehre? Beobachte seine Gleichmüthigkeit bey so beschaffenen dingen/ da die Natur ab dem scheußlichen Nacht-Gesicht des Todts erschrocken seltsame Erschütterungen verspühret/ da alles/ gedanken / wort/ und werck / in verwirzung und unordnung ist. Hat vil leicht der Herz annoch jenes tröstenden Engels vonnöthen / der ihn verwichene nacht im garten Gethsemani gestärcket hat? Ach mit nichten. Jesus kan sich auß seinen eigenen Kräfften jekund erhalten. Und hat er schon in seiner Todts-Angst den Trost des Engels empfangen / so ist doch dieses nur zu dem end geschehen/ auß daß er in wahrheit für einen menschen erkennt würde/ da er nemlich den schwachheiten unserer Natur und denen ihr unterworffenen gemüths neigungen ihren lauff gelassen. Nochmahlen aber hat er vor seinen Richteren solche Majestät und starckmüthigkeit an tag geben/daß gleichwie er in den gemütheren der zuschawenden grosse verwunderung erwecket/also auch den Blutzeugen/welche ihm in die Fußstapffen getreten/ein schönes muster unüberwindlicher Tapfferkeit hat hinterlassen.

III

IV.

## IV.

Da dan Jesus mein Erlöser und Herz das Urtheil des Todts angehört / gabe er sich mit tieffer Ehrforcht in den Gehorsamb / und Gleichförmichkeit mit dem willen seines Vatters. Ziehe demüthig auff die Knie / und seine Augen / sambt den Händen / so viel die Strick / mit welchen er gebunden wäre zugaben / zum Himmel erhebend / sagte er Danck mit diesen Worten : Ja mein Vatter : dan also ist's wollgefällig gewesen vor dir. (a) und dessentwegen sterbe ich gar gern. Im Anfang des Buchs / und schier auff allen Blättern göttlicher Schrift / ist von mir geschrieben / daß ich deinen Willen verrichten soll : Mein Gott ich hab's auch gern gethan : und dein Gesetz ist mitten in meinem Herzen. (b) Wils auch mit Verlust meines Lebens erfüllen. So bin ich entschlossen gewesen von dem ersten Augenblick an meiner Menschwerdung / laut meiner protestation, die ich vor dem ganzen himmlischen Heer gethan : hab auch jederzeit deine Gebott in meinem Herzen als ein heilige und unverletztliche Sach bewahret.

## V.

Gleich darauff treten die Soldaten / sambt dem Henckers-Knechten hinzu / und zeigen dem Herzen Jesu das Creuz / daran er sterben solte. Betrachte hier meine Seel / das Herz meines Erlösers / wie ihm zu Muth gewesen in Anschawung eines so trawrigen Galgens / welchen ihm deine Sünden haben vorbereitet. Alles ist hier trawrig und betrübt / muß es gestehen / bey denen welche die Sach nur mit fleischlichen Augen ansehen.

(a) Ita Pater : quoniam sic placitum fuit ante te. Matt. 11.

(b) In capite Libri Scriptum est de me, ut facerem voluntatem tuam: Deus meus voluit & legem tuam in medio cordis mei. Psal. 39.

Aber die göttliche Lieb entdecket hier wohl andere Ding/  
 Jesus besichtiget sein Creuz/ als eine Cankel/ auff wel-  
 cher er der Welt die Geduld/ den Gehorsam / und die  
 Liebe predigen/ oder als ein Altar/ darauff er das Op-  
 pfer der menschlichen Erlösung verrichten und erfüllen  
 sol. O mein Gott/ wie unarmet er das Creuz/ wie  
 liebreich küsst er es / mit was süßen Worten redet er es  
 an? Ist auch wohl zu glauben / daß er einer anderer  
 Sprach sich bedienet habe/ als der H. Andreas, [Da er  
 sein Creuz von weitem ersehen: O gutes / lang erwün-  
 schtes/ sorgfältig geliebtes/ ohn Unterlaß gesuch-  
 tetes/ und endlich meinem begierigen Herzen zubereit-  
 etes Creuz! Nehme mich auff. (a) Du bist bishe-  
 ro ein schreckbahres Ding gewesen/ hinführo wird ein je-  
 der nach dir verlangen. Du bist gewesen ein verfluchter/  
 unfruchtbarer/ und durrer Baum / fortan solst du in  
 überfluß die lieblichste Früchten tragen. Du bist der  
 Stecken Moysis, der auff die Erden geworffen ist. Bis-  
 hero bist du ein Schlang gewesen / darab einem jeden  
 graufere: in meiner Hand solst du wiederum ein Stab  
 werden/ kräftig an Wunderwerken / und als ein Sce-  
 pter der Glory und des Reichs über Himmel und Er-  
 den. Du wirst versüßen die bittere Wasser der Trübsa-  
 len/ du wirst das wüthende Meer zertheilen/ du wirst  
 die Bliß-Keilen einhalten/ du wirst die härteste Felsen  
 dermassen erweichen/daß sie Brunquellen von sich geben/  
 wil sagen die härteste Herzer der Sünder/daß sie auß ina-  
 nerlichem Schmerzen über ihre Missethaten / den du in  
 ihnen erwecken wirst/ in Zähren zerfließen.

B 2

Aln.

(a) O bona Crux diu desiderata, sollicitè amata, sine inter-  
 missione quæsita, & tandem cupienti animo præparata! sus-  
 cipe me.



## Anmüthungen.

**D**iese Rede führet er mit einer so liebreichen und süßler Stimm/ daß/ wan seine Feind sein nicht teuflisches/ sondern menschliches Herz gehabt hätten/ würden sie ohn allen Zweifel zum Mitleiden seyn bewegt worden/ und in Verwunderung so großer Tapfferkeit ganze Bäch der Thränen vergossen haben. **J**esus küßet dan sein geliebtes Creutz mit großer Ehrverbietsamkeit/ legt es auff seine Schulteren/ und gehet hin zu dem Richt-Platz.

## I.

## Liebe zum Creutz.

Der Athem vergeht mir bey solchem Scharn-Spiel und kan kaum reden. Fort/fort/ mein betrübtes Herz laß uns folgen unserem lieben Meister / so gut wir können. Hinauff zum Calvari-Berg/ nicht zwar fürwärtiger Weise zu beobachten/ was da zugehe. **D**an **J**ESUS hat mit dergleichen müßigen und unnützen Schwamer nichts zu schaffen: er verlangt eiffrige und heftigste Nachfolger/ die sich seiner Schmerzen theilhaftig machen. Ach Mein **G**O**T**! Wie sol doch ein Mensch leben können/ der dich so tapffer sehet zum Tod gehen? Und was kan mir doch größere Ehr widerfahren/ als daß ich dir zur Nachfolgung das Creutz trage und mit dir sterbe? sintemahlen/wan ich mit dir das Leben lasse/ bin ich auch versichert/ daß ich mit dir ewig regieren werde.

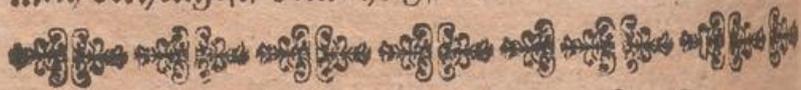


II.

Entschluß das Creuz anzunehmen / das Gott  
uns zuschicket.

O süßester Jesu / du hast dein Creuz nicht erwöhlet /  
sonderen du hast es angenommen und dich frewdig dar  
mit beladen / wie es dir von deinen Feinden dargeben /  
welche es gezimmert in der Länge und Dicke / wie es ih  
nen für gut angesehen: Du hast es angenommen / als  
wäre es auß Befehl und Anordnung des Vatters ge  
schicket. Die Hand der Juden in Darreichung des  
Creuzes / hast du für die Hand Gottes angesehen.  
Ich vermercke gar wohl durch dieses dein handelen / daß  
du mir wollest eine Lehr geben dasjenige Creuz anzuneh  
men / welches deiner göttlicher Fürsichtigkeit belieben  
wird mir zu senden. Dan meine freywillige Peinen und  
Abtödtungen sollen mir billig verdächtig seyn / weilen sie  
an meiner Wahl hangen / und dessentwegen in Gefahr  
bin / daß ihnen viel zu viel von der eigenen Lieb anlebe.  
Wan ich meinen Willen und eigenen Nutzen nach ihrem  
gefallen schalten ließe / würden sie mir ein Creuz nach ih  
rem Kopff schnitzeln / oft zu klein und zu leicht für die  
Größe meiner Sünden. So könnte mir auch meine Un  
bescheidenheit ein Creuz zimmeren / das viel zu schwär  
wäre: aber deiner weisen Fürsichtigkeit ist am allerbes  
ten bewußt / wie weit sich meine Kräfte erstrecken.  
Der Ursachen halben wil ich dich schalten lassen / und  
von gutem Herzen alle Creuzer an und auffnehmen i  
die ohne meine Wahl mir zugeschickt werden / sie kom  
men her auß meinem Haußwesen / oder auß meis  
nem Ambt / oder Geschäften / sie beschwären meinen  
Leib mit Kranckheiten / oder meine Ehr mit zugesügten  
unbilden / sol mir eben eins seyn. Dan ich versichere dich /  
B 3 D mein

O mein Heyland/ daß in Betrachtung deiner demüthigen Untergebung / die du in Annehmung deines Creutz gezeiget / alle Creutzer mir willkommen seyn werden / als kämen sie von deiner Hand. Und auß solcher ursach wil ich sie werth halten/ und so viel mit deiner Gnaden geschehen mag/ frewdig tragen/ dabey auch in allem deine H. Fürsichtigkeit und die verborgene Anschlag / die du über mich verhengest/ demüthigt verehren.



### Sünffzehente Betrachtung.

## Jesus ans Creutz geschlagen.

### Vorrede.

**A**uff/ Auff/ andächtige Seelen! lasset uns gehen/ wohin die Kirch am heutigen Tag uns beruffet. Lasset uns den Calvari Berg bestiegen um zu sehen/ was sich alda zutrage / und ein dem Herzen Gottes von Ewigkeit her verborgenes Geheimnis zu erlernen: welches die Seraphinen / nachdem es ihnen offenbahret worden / in solchen Schröcken gesetzt/ daß sie sich/ auß tieffer Ehrforcht gegen dasselbe / die Augen bedecken. Lasset uns dan zu diesem H. Berg näher hinzutreten / ohn einige Befahrung/ daß uns was übel auffstosfen werde. Massen dieser nicht ist der Berg Sinai / den niemand ohne Lebens Straff dorffte anrühren/ indem Gott seinen Thron darauß gesetzt/ und seine Verbundnis mit seinem Volck thäte schließen. Hier ladet uns der Apostel Paulus ein/ ohne Forcht hinauff zu steigen / und frischet uns an durch seine Apostolische Wohlredenheit sprechend: Ihr send nicht kommen zu einem Berge / den man hat greiffen